

Lieder : 45,1 - 4; 33,1 - 3; 50,1 - 5; 65,1 - 3 + 6 - 7; 12,1 - 4; 25, 4 - 6

Lesung: Jesaja 49, 13 - 16; Johannes 12, 44 - 50

Liebe Gemeinde!

Ach, wie ist doch Weihnachten schön! Tannenbaum, Kerzenschein, Plätzchenduft, Familienzusammenkunft, Singen, Spielen – alles in allem eine gute Stimmung. Ach, könnte doch jeder Tag Weihnachten sein!

Ja, Weihnachten ist schön. Wir wollten diese Feiertage nicht missen. Weihnachten ist schön, nicht allein weil die Menschen es sich schön machen, sondern weil Gott es für die Menschen schön macht.

Nun aber will ich euch aus der Weihnachtsidylle reißen, denn das Kommen des Gottessohnes hat auch unschöne Seiten. Die unschönen Seiten aber sind von Menschen gemacht, von Menschen, derer sich Satan bedient, denn er möchte verhindern, dass die Welt wiederhergestellt wird, dass die Menschen gerettet werden.

Die Bibel überliefert nicht nur die Geburt des Heilands, die schönen Erzählungen von den Hirten und von den Weisen, sondern auch, wie gegen Weihnachten vorgegangen wird. Unglaublich! Wer sollte gegen Weihnachten vorgehen? Hört selbst:

Matthäus 2, 13 - 23

¹³ Als die Weisen aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.

¹⁴ Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten

¹⁵ und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Hos.11,1): »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

¹⁶ Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Knaben in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.

¹⁷ Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht (Jer.31,15):

¹⁸ »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.«

¹⁹ Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten

²⁰ und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben.

²¹ Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel.

²² Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er einen Befehl und zog ins galiläische Land

²³ und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

König Herodes, Machtmensch und brutaler Politiker, war der erste, der gegen Weihnachten angekämpft hat. Er ist der Erste, der die Weihnachtsidylle stört. Machtmenschen haben ein Gespür für Kräfte und Gefahren, die ihre Macht bedrohen. Selbst ein Kind oder Kinder vermögen sie als Bedrohung einzustufen.

Nicht nur vertreibt dieser brutale König ein hilfloses Kind, sondern er läßt unzählige Knaben ermorden. Er geht gleichsam auf Nummer Sicher.

Sein Vorgehen verwundert nicht. Um an der Macht zu bleiben, hat er drei seiner Söhne ermorden lassen. Selbst Augustus, der römische Kaiser, schüttelte den Kopf und meinte: „Lieber ein Schwein des Herodes als sein Sohn.“ Wenn schon die eigene Familie nicht sicher vor ihm war, wieviel mehr Fremde! Herodes war jener Typ Herrscher, der regelrecht über Leichen geht.

Man denke auch an Johannes den Täufer – der wurde allerdings von einem anderen Herodes getötet, dem Nachkommen des ersten. Das beweist, wie das Festhalten an der Macht sich über Generationen hinzieht.

Den Thron will sich Herodes von niemandem streitig machen lassen. Stehen ihm Kinder im Weg, dann müssen eben die Kinder weg. Das Herodesprinzip ist Macht um jeden Preis. Dieses Prinzip durchzieht die ganze Menschheitsgeschichte. Und es ist bis heute nicht verschwunden. Man schaue sich die Lage in der Welt und in unserem Land an. Welche Ränkespiele und Intrigen betrieben werden, um an der Macht zu bleiben!

Jedoch geht es in diesem Fall nicht allein um menschliche und irdische Macht, sondern hier spielt sich Überirdisches ab. Satan bedient sich des Machthabers Herodes, um Gottes Plan zu durchkreuzen. Die in Gang gesetzte Heilsgeschichte soll nicht nur unterbrochen, sondern abgebrochen werden.

Jesus, das Kind in der Krippe, ist von Engeln und Menschen als Heiland erkannt und bekannt. Gott steigt aus der Höhe herab und begibt sich ins menschliche Sein und Dasein. Doch menschliches Sein ist zerbrechlich. Auch das nimmt Gott in Jesus an. Er stellt sich der Unvollkommenheit. Aber als Sohn Gottes bleibt er doch vollkommen und ist bestrebt, das Unvollkommene vollkommen zu machen.

Weihnachten ist Ausdruck auch dafür, dass Gott sich nicht scheut, zerbrochen zu werden. Denn die Zielgerade von Weihnachten ist Karfreitag. Dann wird Satan wieder seine Chance sehen und zum endgültigen Schlag ausholen. Was er in Bethlehem nicht erreicht hat, will er in Jerusalem zu Ende bringen.

In Jesus steigt Gott hinab in die niedrigsten Niedrigkeiten des Menschseins. Er läßt sich verhöhnen, verspotten, verfolgen und töten. Der Weg ans Kreuz ist schon in der Krippe vorgezeichnet. Die Weihnachtsidylle ist getrübt und dennoch erfüllt sich mit der Verfolgung Jesu die Heilsabsicht Gottes. Satan will verhindern, was er dadurch nur mehr fördert.

Josef wird aufgefordert, das Kind und die Mutter nach Ägypten zu bringen. Sie fliehen bei Nacht. Was für ein gewaltiges Bild: Gott ist auf der Flucht vor seinen eigenen Geschöpfen!

Daß die ganze Szene nicht allein wegen menschlichen Machtmißbrauchs geschieht, sondern Teil des Plans Gottes ist, belegt Matthäus mit Zitaten aus dem Alten Testament. Damit soll deutlich werden, dass nur das geschehen kann, was Gott bestimmt hat. Gott gibt sich nicht her zur Erfüllung menschlicher Pläne, aber erfüllt, was er verheißen hat. Die Flucht nach Ägypten war kein blinder Zufall, sondern göttliche Verheißung und Erfüllung. Jesus lebt eine Weile in Ägypten, dort, wo sein Volk einst in Knechtschaft und Not hatte leben müssen. Danach wird er wieder nach Israel zurückkehren. Jesus erfährt die Geschichte des Volkes Gottes am eigenen Leibe.

Nach Erfüllung seines Auftrages wird er zurück in den Himmel kehren. Aber er tut das nicht allein, in seinem Schlepptau werden alle Befreiten und Erlösten sein. So ist auch dieser Teil der Weihnachtsgeschichte ein Bild für unsere Erlösung. Wie Gott sein Volk aus der Sklaverei befreit hat, so wird er aus der Macht des Todes und Satans reißen und in die Freiheit der Kinder Gottes führen. Wir sollen zurück nach Hause. In Ägypten ist Gott mit uns in der Fremde, mit ihm werden wir auch aus der Fremde ausziehen in das Land Gottes. Weihnachten – eine Fluchtgeschichte und Erzählung vom Heimkommen.

Unsere Weihnachtsidylle wird zwar getrübt, doch hinter dem beschlagenen Fenster ist eitel Freude. „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird“, hatte der Engel zu den Hirten gesagt. Doch von Anfang an ist auch das Wahrheit, was später die Apostel Paulus und Barnabas bereits auf ihrer ersten Missionsreise erfuhren: „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apg. 14,22). Die Störung der Weihnachtsidylle geschieht zur Ernüchterung und Vorbereitung. Jesus bringt über die Menschen, die zu ihm gehören, nicht nur Freude, sondern auch Leiden und Tod - um seinetwillen. Gott bewahrt nicht vor dem Leiden – aber Gott hilft, das Leiden zu bewältigen. In besonderer Stunde hilft er auch auf besondere Weise, damit der rechte Weg nicht verfehlt wird. Hier ist es Josef, dem der Ausweg gezeigt wird.

Den Preis allerdings zahlen viele Kinder, die Herodes umbringen läßt. Hier begegnet uns der dunkle, verborgene, unbegreifliche Gott. Die Kinder von Bethlehem werden zu den ersten Märtyrern der Christenheit.

Solche Stellen in der Bibel führen manche Menschen dazu, den Glauben an Gott abzulehnen. Wenn Gott so etwas zuläßt, ja gar herbeiführt, dann will ich mit so einem Gott nichts zu tun haben! Das ist in der Tat eine Anfechtung und es gibt keine Antwort darauf, die den Menschen zufrieden stellt und versöhnt.

Aber wer sind wir, dass wir Gottes Plan und Weg hinterfragen?

Ein ganzes Buch in der Bibel beschäftigt sich mit dieser Frage – nämlich Hiob. Am Ende verschlägt es diesem geplagten Mann die Sprache und er gibt in allem Gott recht.

Wie schon erwähnt, es geht um Größeres. Satan will den Plan Gottes verhindern, hierfür manipuliert er eben Menschen. Wenn er des Kindes Jesus nicht habhaft werden kann, rächt er sich an den anderen Kindern. Er hat nichts anderes im Sinn, als Leid und Verderben zu erzeugen. Alle Verfolgung und Vernichtung hat die endgültige Beseitigung Jesu Christi zum Ziel, sie will den Christumord. Auch Jesus wird später zu seinen Jüngern sagen: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten“ (Joh. 15,20).

Alle irdischen Machtmittel sind auf der Seite des Herodes, auf der Seite des irdischen Machthabers, der irdischen Machthaber. Aber Gott ist auf der Seite des Kindes, auf der Seite der Kinder. Beim Nachdenken über den Kindermord in Bethlehem hat einer sich mit dem Satz getröstet: „Aber wenn sich auch die Erde leert, so wird doch der Himmel gefüllt“.

Ja, das ist die Absicht von Weihnachten – auch wenn die Weihnachtsidylle gestört wird – dass der Himmel gefüllt wird. Auch du sollst einen Platz im Himmel bekommen. Jesus kommt, um sein Reich einzunehmen, seinen Thron zu besteigen. Jesus ist gekommen, damit du zu ihm kommst und bei ihm bleibst. Der selbst verfolgt wurde, ist der Heiland der verlorenen Welt, einer Welt, die Gott verloren hat, aber für Gott wieder gewonnen werden soll.

Der mächtige Herodes ist gestorben, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Die mächtigen Herrscher der Menschheitsgeschichte sind auch gestorben. Und die heute mächtig sind, werden auch sterben. Sie sind alle tot, sie werden alle tot sein. Jesus aber lebt. Und er wird wieder kommen. Bundespräsident Gustav Heinemann hat auf dem Kirchentag 1950 mit einem klugen Satz daran erinnert: „Die Herren dieser Welt gehen. Unser Herr kommt!“

Amen.

G e b e t

Herr, allmächtiger Gott, immer wieder offenbarst du dich uns Menschen, auf ganz unterschiedliche Weise. Hilf uns, dass wir dich erkennen und nicht achtlos an dir vorbeigehen. Wir bitten dich:

Offenbare dich den Menschen, die in Politik und Wirtschaft Verantwortung tragen, damit sie erkennen, dass Geld zum Leben nicht ausreicht.

Offenbare dich den Menschen, die glauben, alles selbst und ohne Hilfe schaffen zu können, damit sie erkennen, dass ohne Liebe alles Bemühen vergeblich ist.

Offenbare dich den Menschen, die einsam sind und verbittert, damit sie erkennen, dass du niemanden alleine lässt, sondern einem jeden von uns nahe sein willst.

Offenbare dich den Menschen, die alt geworden sind und sich unnützlich vorkommen, damit sie erkennen, dass sie wert geachtet sind vor dir.

Offenbare dich den Kranken und Schwachen, damit sie erkennen, dass du ihr Heil bist.

Offenbare dich den Menschen, die Krieg und Verfolgung betreiben, damit sie erkennen, dass du Frieden willst und jedem deinen Schutz gewährst.

Offenbare dich den Menschen, die durch Krieg oder Verfolgung ihre Existenzgrundlage verloren haben, damit sie erkennen, dass du für sie da bist und ihnen zum Leben verhilfst.

Offenbare dich den Menschen, die anderen Menschen Gewalt antun, damit sie erkennen, dass Schuld nicht ungesühnt bleibt.

Offenbare dich den Menschen, die nicht mehr vergeben können, damit sie erkennen, dass du die Liebe bist.

Offenbare dich - auch durch uns - damit die Welt erkennt: du bist, und du kommst.

Ja, komm bald, Herr Jesus!

Amen